



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv**

**Nieremberg, Juan Eusebio**

**München, 1653**

Das XVIII. Capittel. Von Wundern die nach seinem Todt jhme zu ehren  
geschehen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41900**

## Das XVIII. Capittel.

Von Wundern die nach seinem Tode ihme zu ehren geschehen.

**GOTT** hat vil Wunder gewirckt durch die jenige Sachen/ welche den heiligen Leib angerührt/ ehe er begraben wurde/ die all zu erzehlen lang were. Will nur etliche Muster darvon hieher setzen. Am Tag der Begräbnuß / war in vnser Kirchen ein Weib / das gar nichts auff des Seeligen sachen halten wolte / vnd kundte sie niemand anderst bereden. Da zu ihr gesagt worden / Sie solte ihren Rosenkrantz den Leichnamb auch lassen anrühren / sagte sie / Sie begehre keine todte Leiber mit dem Rosenkrantz anzurühren: es seyen gnuag Heilige im Himmel / denen sie sich könne befehlen. Ober zween Monat geschwilt ihr die Brust auff / wird von Tag zu Tag grösser / vnd hart wie ein Stein /

die

Die Schmerzen waren vberausß groß/  
 wehrten ohn vnderlaß/ vnd köndten durch  
 kein mittel gelindert werden. Ihr Mann  
 ware sehr andächtigt gegen dem Diener  
 Gottes Alfonso gab ihr Heylichumb von  
 ihm / daß er sehr hoch schätzte / wolte sie  
 solß auff ihr Brust legen; aber ihr Herz  
 war noch härter/ als ihr Brust/ sperret  
 das Heylichumb in ein Casten/ hielt noch  
 nichts drauff. Etliche Tag hielt sie es al-  
 so verschlossen / aber der Schmerz ward  
 immerzu grösser / daß sie endlich gar nit  
 mehr leyden kundte. Nache derhalb  
 das Heylichumb herfür / vnd wiewol sie  
 kein glauben/ noch andacht darzu hatte/  
 so bald sie die Brust damit berührt / ist  
 einmahl/ in ein Vatter vnser lang/ aller  
 Schmerzen vergangen / sie ruffet ihree  
 Mutter/ entdeckt die Brust/ findet ein klei-  
 nes Löchlein/ daß sie mit dem Heylichumb  
 gemacht hatte; darauff ist sovil Water  
 geflossen / daß sie die Kleydung müssen  
 verändern. Sie trücknet die Brust/ vnd  
 gleich am andern Tag / hat sie ihr Kind  
 wider

widerumb können säugen. Durch dieses  
augenscheinliche Wunder / ist endlich  
auch sie erwaitet/vnnd gegen dem seligen  
Mann sehr andächtigt worden / daß sie  
ihn vmb verzeihung gebetten / vnnd bey  
seinem Grab herzlich verehret.

Hieronyma Sunier, ein andächtige  
Frau/hett nach der heiligen Beicht vnd  
Communion sich dem Alfonso bey sei-  
nem Grab treulich befohlen/den sie auch  
in Lebzeiten hoch gehalten. Im heimge-  
hen sihet sie einen Wagen auff sie zugehen;  
Weil sie aber vermeint/er werde sich wen-  
den/ist sie fortgangen/ohne weitere sorg.  
Da höret sie einmals / daß man ihr zu-  
schreyet/ sie solte abweg. Wie sie vmbsi-  
het/was das sene/ sihet sie den Wagen im  
völligen Lauff hinden an ihr / die Maul-  
thier treten auff ihr Schwand/vnnd weil  
sie nit wußt/was sie thun solte/fallt sie ni-  
der / besücht sich aber darneben dem seli-  
gen Alfonso, vnnd spricht/ Gebenedeyter  
Heilig / ich habe mich dir heut ganz be-  
fohlen / ich bitte laß mich in diesem Un-  
glück

glück nit vndergehen/beschütze mich. Dis  
 hat sie geredt vnder dem fallen/vnnd als  
 bald erfuhr sie die Hülff. Dann der seli-  
 ge Bruder ihr erschinen / tröstlich zuge-  
 sprochen / vnnd sich zu ihrem Haupt ge-  
 stellt/da die größte Gefahr ware. Sie emp-  
 pfand ein vngeuonlichen Trost in ihrer  
 Seel/vnnd Sicherheit in mitten der Ge-  
 fahr. Ein Rad ist ihr vber das Kleid  
 gangē/welches/der gansen Stellung nach/  
 hette müssen vber ihren Schenckel ge-  
 hen / das ander hat allein den Huet/den  
 sie auff ihrem Haupt hette / geschürfft.  
 Man laufft zu / niemand zweiflet sie fer-  
 tödtlich verwundet / wird aber gefunden/  
 daß ihr kein leyd geschehen / also daß die  
 Maulhier sie im Lauff gar nit berührt/  
 noch die Räder beyhädigt haben. Da  
 man sie fraget was sie denselben Tag guth  
 gethan / oder was sie für ein Engel ge-  
 habe/ daß sie also darvon kommen; hat sie  
 bekennet sie hab sich dem Bruder Alfonsi  
 befohlen/ in dessen Capell sie drey Messen  
 gehört/ der habe sie in diser augenscheinli-  
 chen

chen Gefahr erhalten / vnd ist diß geschehen den 21. Jenner / 1620.

Im nechsten Jahr darvor ist ein Knab / mit Namen Balthasar Purgdorff / von einem Zimmer / zwölff Ruchers hoch herab gefallen / daß hat sein Mutter / die ein Wittib ware / gesehen / die hat ihn sehr lieb / als den eintigen Trost ihres Wittibstands. Vermeint es were seines Lebens nichts mehr / wann nit vbernatürlische Krafft ihn erhielte: Thut dem seeligen Alfonso ein Gelüb / vnd sihet also bald / daß sein Fürtitt gehehffen; der Knab war auff das Haupt herab geschossen / aber wunderbarlich auff einer senten liegend gefunden worden. Ja da ihn die erschrockene Mutter inn ihre Armb genommen / war er ganz gesund vnd vnderlest / vnangesehen daß er zwischen vil Steinen gelegen / die am selbigen Ort waren. Dancket Gott / vnd seinem Diener / vnd hielt das Gelüb.

Catharina Gomez hatt inn einer Kranckheit das Gehör verlohren / da thet ihr

ihr am meisten wehe / daß sie nit mehr  
 kondte Predig hören. Stunde einstmals  
 im Jahr 1619. in der Fasten bey einer  
 Predig deswegen ganz irarorig. Im  
 heimtgehen fehret sie in vnser Kirchen  
 ein / knyet nider vor einem Bild des heil  
 ligen Bruders / darbey war auch vnser  
 Fraw gemahlet; Spricht derhalben mit  
 grossen vertrauen zu ihr; O du Königin  
 gin Himmels vnnnd Erdrichs / ich bitte  
 dich / daß weil du durch die Fürbitt des  
 würdigen Alfonsen sovil andere gesund  
 gemacht / du wöllest mir auch mein  
 hör wider geben. Ich verspriche / daß ich  
 zur Dancksagung dise Capell neun Tag  
 besuchen / vnnnd bey seinem Grab betten  
 wölle. Geheet also heimt mit grosser Hoffe  
 nung / vnnnd so bald sie zum Haus hinein  
 gehet / höret sie ihre Kinder reden / vnd al  
 les was man zu ihr gesagt. Ist also ganz  
 gesund gewesen.

Antonia Blanquer hett ein starcken  
 Blutfluß / den niemand stellen kundte / vnd in  
 daher sie von Arzten ermahnet worden / es nit  
 das

daß sie sich mit den heiligen Sacramen-  
ten versehen ließ. Pater Ioannes Tor-  
reas ihr Beichtvatter kam eylends zu ihr/  
vnd hat ihms der gut Engel eingeben/  
daß er etwas von des Alfonso Heyl-  
thumb mit sich genommen/ mit innerli-  
cher vertroftung/ es werde der Kranken  
geholfen werden. Er fand sie aller Ohn-  
mächtig/ vil Frauen omb sie herum/ die  
ihr/wo möglich/helffen/oder doch zuspre-  
chen wolten. Wie sie sich etwas erholet/  
singt sie an zubeichten / fällt aber gleich  
wider in die Ohnmacht/ daß er nichts mit  
ihr richten köndte. Da sie aber wider-  
rumb zu ihr selbst kommen/ schaffet des  
Pater die Leut hinaus/ Sagt/ er habe qu-  
cke Hoffnung zu Gott / sie werde gesund  
seyn/ ehe die Beicht fürüber were. Legt  
ihr ein Stücklein vom Hemet des Al-  
fonsi zwischen ihre Finger / vnd gleich  
denselben augenblich empfindt sie in ihrer  
Seel ein grossen trost/ linderung im Leib/  
vnd im Herzen so grosse Frewd / daß sie  
es nit fassen köndte. Der böse Zustande  
hat

H

hat



hat auffgehört / das Blut ist gestanden  
 durch die Verdienst des heiligen Br  
 ders; Sie schreyt auff / IESVS, jekt ist m  
 wol: die Leut gehen hinein / vermeint  
 sie hab ein neuen Zustand / da sie sagte  
 sey ihr wol / Sprachen sie / Im Himm  
 wird vns allen wol seyn / gedachtem  
 hett abgeredt. Aber sie antwortet / I  
 rede nit ab / Mir ist wol / vnd besser dan  
 nie / dann Bruder Alfons hat mich g  
 sund gemacht. Darauf verriethet  
 ihr Beicht; des andern Tags geht sie  
 vnser Kirchen zur Communion / dan  
 dem Diener Gottes vmb die empfange  
 Wohlthat. Die nechste Nacht darauff  
 ihr noch ein andere gnad widerfahret  
 dann der selige Mann im Schlaf zu  
 kommen / sambe der heiligsten Jung  
 frauen / die war vber die massen köstlich  
 gekleidet / ihr Haupt glanzet wie die Sonne  
 die Cron vberaus köstlich / gab ringen  
 grossen glanz von sich / im Angesicht  
 re sie aller freundlich vnd frölich /  
 Diener Alfons auch aller glanzend /

ein Kleid weisser/als der Schnee/ er wa-  
 re frölich im Angesicht / mit lächelndem  
 Mund/ auff dem Haupt hatt er ein gleis-  
 sende Cron / die vbertraffe die Sternen.  
 Wie die Antonia ihn gesehen / erfreuet  
 sie sich/ vnd schrye auff / Bruder/ Bru-  
 der. Ein andere Person/ so nit weit von  
 ihr lage / hört sie schreyen / vermeint es  
 sey ihr etwas geschehen / laufft ihr zu.  
 Da ist die Erscheinung alsbald ver-  
 schwunden. Antonia sagt zu ihr / daß  
 auchs Gott verzehe / ich hab euch nit  
 geruffen / vnd erzelet ihr was sie gese-  
 hen / also habe sie ihren heiligen Noth-  
 helffer verriben.

Anna Figuerola hatt ein böses Stie-  
 ber/ das machte ihr stetes Hauptwehe/  
 nam ihr allen Schlaf vnd lust zum essen/  
 hat erlichmat zur Ader gelassen/ vnd vil  
 Mittel angewendt ohne Frucht. Eine  
 auß ihren Schwestern/ mahnete sie/ daß  
 sie sich dem seligen Alfonso befehle / er-  
 zehlet ihr erliche Wunder/ die er gethan;  
 Sie folget / vnd schickt ein sechsjährigs

Kind in die Kirchen/ befolcht es solle vor  
 seinem Grab ein Rosenkrantz betten/ vnd  
 mit demselben sein Grabstein anrühren.  
 Der Heilig erhört das vnschuldig Be-  
 bett/ die Mutter berührt auß andacht vnd  
 vestem Glauben ihr Haupt mit dem Ro-  
 senkrantz: entschlafft also bald darauf  
 vnd da sie erwacht/ ist ihr/ als were sie ge-  
 sund/ es thet ihr nichts mehr wehe. Es  
 wird Nacht/ sie helt noch weiter vmb die  
 völlige Gesundheit an/ erzehlet dem Hei-  
 ligen das Anligen ihres Haus/ vnd der  
 Kinder. Da erscheint er ihr mit einem  
 solchen glantz / der auß seinen Fingern  
 gieng/ als were es Tag; Ihr wachst  
 Andacht / vnd das Vertrawen zu ihm  
 bitter weinend / er wolle sich ihrer Kind-  
 lein erbarmen. Er sihet sie an / gibt ein  
 Zeichen/ daß er sie ihrer bitter gewehre/ vnd  
 verschwindt. Sie entschlafft als bald  
 vnd erwacht wider ganz gesund/ nicht  
 ihre Klender / vnd merckt kein Zeichen  
 der Krauckheit mehr / als wer sie nie  
 gewesen.

Einer

Einer auß vnsern Brüdern / als er  
 oft von Alfonso gehört / wie er so safft-  
 tig geredt von dem grossen Schatz/der im  
 Creuz vnnnd Leyden verborgen ist / vnnnd  
 daß ein Gerechter in disem Leben nie  
 ohne Leyden seye/der sagt einmal zu ihm/  
 Bruder ich weiß nit/was man vom Ley-  
 den sagt : durch die gnaden Gottes be-  
 gehr ich ihm zudienen/ vnd hab doch nie  
 nichts zuleyden; auch der Ordensstande/  
 der erlichen schwer fürkombt/ist mir gar  
 lieblich / vnnnd kein Gehorsam ist mir zu-  
 wider/ wie wirdt dann mir gehen? Dem  
 antwort Alfonso; Es wird bald kom-  
 men/ seyet ohn sorg. Mit lang darnach/  
 hat er sovil leiden müssen / daß es grosse  
 Gedult vnnnd Stärcke gebraucht / bis er  
 dardurch kommen : dann des Leibsge-  
 presten allein kan man erlichermassen ab-  
 helfen / wanns aber die Seel antreffen/  
 gehet es hart her. Nun aber so ware di-  
 ses Bruders Anligen ein verdrüßliche  
 Anfechtung des Fleisch / daß er weder  
 Tag/noch Nacht ruhe darvor hette/ auch

weder mit Gebett / noch mit Dueswert  
 vnnnd Strenghheiten sie demmen köndt  
 Also ward er inn: vnd eüssertlich geplag  
 Vnter dessen war Alfonsus gestorben  
 dessen Heyligkeit er sehr hoch hielt / wo  
 er ihm in der Kranckheit außgewartet  
 vnnnd sein Tugend wol gemercket het  
 Kneufft ihn derhalben vmb hilff an / hin  
 der ein Stricklein vmb / welches er off  
 in seinen Händen gesehen / vnd also ist  
 von seiner Ansechtung ledig worden / da  
 ers niemehr empfunden. Bil ander  
 dergleichen Sachen hat Gott durch  
 nen Diener gewürckt / die nit alle mög  
 erzehlt werden / vnnnd geschehen noch  
 lichts Tags.

Wenig Monat nach seinem Able  
 ben / hat den Bischoff zu Maiorica , auß  
 anhalten eelicher Capitel Herren / verord  
 net / daß sein Bildniß ob dem Grab  
 fenlich außgehengt wurde / vnnnd die  
 Päbstliche Heyligkeit Urbani VII. hat  
 von Rom auß befohlen / ordentliche  
 kund einzusehen / von seinem Leben / Tu  
 gend

gend vnd Wunderwerken. Ist die Hoff-  
nung/ er werde zu seiner zeit vnder die  
Auserwöhlte erkannt werden / daß wie  
ihm vom H. Erzm selbst vorgesagt ist/ sein  
Nam nit allein im Königreich Maiori-  
ca, allda er den Schatz seiner herzlich  
Tugend vnd Wunderwerken / neben  
seinem köstlichen Heylthumb hinterlas-  
sen/ sonder auch in der ganzen Welt ge-  
priesen werde / zum Trost der werthen  
Christenheit. Gleichwol solches allbe-  
reit etlichermassen geschehen / dann er  
durch seine Miracul/ vnd erwisne vilfälti-  
ge Gutschaten/ in Welschland / Franck-  
reich/ Flandern/ beyden Spanien/ vnd  
Indien bekandt/ wie solches die stattliche  
Schanckungen / welche von dannen zu  
seinem Grab geschickt worden/ zuerkenn-  
nen geben. Gott sey Lob vnd Ehr  
in Ewigkeit.

Coll. Gott. Hess Paderb. 766a.

✠ N D E

